

Erschienen:07.06.2005 / SZ / SLS_LOK / BLOK21_1
Erschienen: 07.06.2005 / SZ / DIL_LOK / BLOK22_1

Ressort:Lokales

Textname:sls1.0706.barke.ART

Freie Schlagworte mitFoto

Verfasser:*VON SZ-Redakteurin*

Monika Kühn < / I >



Ib-0806.barke2 „DSK in die Pflicht nehmen“

Jürgen Barke zum SPD-Bürgermeisterkandidaten gewählt

Im Gresaubacher Kulturspeicher wählten die Delegierten Jürgen Barke zum SPD-Kandidaten für die Bürgermeisterwahl im Januar. Der 42-Jährige erhielt 37 Ja-Stimmen. Ein Delegierter stimmte mit Nein.

VON SZ-Redakteurin

Monika Kühn

Lebach. Arbeitsplätze, Sparmaßnahmen, Image – drei Forderungen, mit denen Jürgen Barke (Foto: see) die Bürgermeisterwahl im Januar nächsten Jahres gewinnen will. Bei seiner Nominierung zum SPD-Bürgermeisterkandidaten am Samstag im Gresaubacher Kulturspeicher belässt es der 42-Jährige nicht bei den markigen Schlagwörtern. In seiner Nominierungsrede erläuterte er den Delegierten auch, wie er sie umsetzen will, wie er die „Kräfte bündeln will, um die Zukunft zu meistern“. Zuvor hatte der SPD-Stadtverbandsvorsitzende Hugo Müller Jürgen Barke vorgeschlagen.

Funktionierende Dörfer

Arbeitsplätze: Nach Barkes Vorstellungen muss die Politik die Rahmenbedingungen erstellen, die die Wirtschaft braucht, um Arbeitsplätze schaffen zu können. Das Lebacher Gewerbegebiet habe da eine besondere Bedeutung, aber auch in den einzelnen Stadtteilen müssten sich zum Beispiel jungen Handwerkern Möglichkeiten eröffnen, sich selbstständig zu machen. Arbeitsplätze in den Orten gehören für Barke ebenso zu einem „funktionierenden Dorf wie Schule, Kindergarten, Kirche, Lebensmittelversorgung und florierendes Vereinsleben“.

Um dies finanzieren zu können, braucht man Geld. Womit der Diplom-Verwaltungswirt Barke bei Punkt zwei seiner Forderungen anlangt – Sparmaßnahmen. Barke will die Kosten der Eigenverwaltung angehen, was letztendlich bedeute, dass Personal eingespart werden muss. Das eingesparte Geld soll in die Infrastruktur investiert werden. Wege und Straßen, Schulen und Friedhöfe müssen in einem guten Zustand sein, damit auch Familien von Lebach als attraktivem Wohnstandort angezogen werden. Dazu gehöre auch eine geringe Abgabenbelastung.

Den Leerständen in der City will Barke im Bereich der Freizeitnutzung, medizinische Angebote und Gastronomie in den Erdgeschossen und attraktiven Wohnungen in den Obergeschossen entgegenwirken – an

dieser Frage will sich Barke nach seiner ersten Amtsperiode „messen lassen“. Um das Image von Lebach aufzubessern, müsse über neue Konzepte nachgedacht werden. Warum sollten keine internationalen Sportveranstaltungen in Lebach stattfinden? Die Verwaltung müsse Rahmenbedingungen schaffen.

Berginformationszentrum

Das Thema Bergbau nahm in der fast einstündigen Rede breiten Raum ein und schloss damit, „die DSK in die Pflicht zu nehmen“. Falls der Abbau unter bewohntem Gebiet nicht gestoppt werde, will Barke Sorge tragen, dass Dörfer die gleichen Zukunftschancen haben wie solche, die vom Bergbau nicht betroffen sind. Zum Beispiel: Barke könne sich vorstellen, dass in Eidenborn in der Schule die DSK ein Berginformationszentrum errichtet und dass die DSK als Gegenleistung die Schule in ein Dorfgemeinschaftshaus umbaut. Oder Landsweiler: Die DSK könnte dem Fußballverein zu einem Kunstrasenplatz verhelfen. Oder die DSK baut günstige Häuser, um Menschen vor dem Abwandern abzuhalten. Beifall brandete auf vom Saarlouiser OB Roland Henz, dem Schmelzer Verwaltungschef Armin Emanuel und den Delegierten, die Barke mit 37 Ja- und einer Neinstimme zum Kandidaten kürten.

Technische Information:

Text-ID:a20319432

